

Der Große Brockhaus

Handbuch des Wissens
in zwanzig Bänden

Fünfzehnte,
völlig neubearbeitete Auflage von
Brockhaus' Konversations-Lexikon

Zehnter Band

Kat — Kz



F. A. Brockhaus / Leipzig

1 9 3 1

(Zafel Hinduismus I, Abb. 5). Als solcher steht er im Kampf der Kurawas und Pandawas, der den Kern des →Mahābhārata bildet, den letzteren als Freund und Helfer zur Seite und führt ihren Sieg herbei. Aus dem Anführer eines halbwildes Hirtenvolkes ist K. zuerst zum Halbgott und dann zum Stammesgott der Jādawas geworden. Die Nachkommen der siegreichen Pandawas übernahmen den neuen Gott, der das Emporkommen ihrer Vorfahren gefördert hatte, und die Brahmanen erklärten ihn unter Benutzung der Inkarnationstheorie für eine Erscheinungsform Wischnus. Das ist spätestens im 4. Jahrh. v. Chr. geschehen. In den jüngeren Stücken des Mahābhārata hat die Erhöhung K.s weitere Fortschritte gemacht, denn er erscheint dort als Allgott, als eins mit der Weltseele, dem Brahman. Die unter den Namen →Vhagawadgītā berühmte Episode des Mahābhārata wird K. in den Mund gelegt, und der Hariwamscha, ein Anhang des großen Epos, enthält eine legendenhafte Lebensbeschreibung K.s von seiner Geburt an. Es wird dort erzählt, wie K. auf wunderbare Weise den Nachstellungen seines bösen Oheims Kamsa entging und von dem Hirtenkanda und dessen Frau Jashodā auf dem Lande aufgezogen wurde. Darauf werden die Heldentaten, Abenteuer und Liebesgeschichten K.s berichtet, die auch in der späteren Purāna-Literatur erzählt werden. Das Liebesleben K.s unter den Hirtenmädchen, namentlich seine Liebe zu Rādhā, ist am schönsten von →Dhrajadewa im Gitagowinda geschildert worden.

J. E. Carpenter: Theism in medieval India (1921).

Krise [guch.], 1) in der Medizin s. w. →Krisis.

2) Im wirtschaftlichen Sinn Störung im Wirtschaftsleben, die besonders in einem Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage zum Ausdruck kommt. Äußere Anzeichen von K. sind Häufung von Konkursen, plötzliches starkes Wachstum der Arbeitslosigkeit als Folge von Absatzstörung und Einschränkung der Produktion, allgem. Mißtrauen, das sich bes. in einer Untergrabung des Kredits äußert. Die K. muß begrifflich unterschieden werden von der ihr folgenden Depression, für die im gewöhnl. Sprachgebrauch vielfach auch die Bezeichnung K. angewandt wird; es handelt sich bei den K. strenggenommen nur um den verhältnismäßig kurzen, auf wenige Wochen oder Monate beschränkten Zeitraum des Zusammenbruchs einer Hochkonjunktur, während die Depression, das Daniederliegen der wirtschaftl. Tätigkeit, oft Jahre umfassen kann.

Von einer K. können sowohl einzelne Wirtschaftszweige wie auch eine ganze Volkswirtschaft, wie endlich die Weltwirtschaft überhaupt betroffen sein. Von den K. einzelner Wirtschaftszweige sind bes. wichtig die **Börsenkrisen**, die sich im Zusammenbruch eines übersteigerten Effektenkursstandes äußern und gewöhnlich die Vorläufer einer allgem. Wirtschaftskrise sind, sowie die **Agrarkrisen**, die in einer Überproduktion landw. Erzeugnisse und dauernder Unrentabilität der landw. Produktion bestehen. Nach dem Ausgangspunkt der K. unterscheidet man **Geld-, Kredit-, Produktions- und Absatzkrisen**; doch haben diese Unterscheidungen für die Gegenwart nur noch geringe Bedeutung, da von einer K. gewöhnlich Produktion, Absatz und Kreditwesen gemeinsam betroffen werden. Während in der Gegenwart das Typische die allgem. Wirtschaftskrise ist, waren bis zur Mitte des 19. Jahrh. die K., die damals gewöhnlich noch als **Handelskrisen** bezeichnet wurden, meist Sonderkrisen einzelner Wirtschaftszweige und

einmalige Ereignisse, die auf bestimmte äußere Anlässe zurückzuführen waren; z. B. auf Kriege, Mißernten, Geldentwertung, Überspekulation. Krisenjahre waren in England die Jahre 1811, 1815, 1818, 1825, 1836 und 1847; seit 1825 sind die K. hier nicht ein zufälliges einmaliges Ereignis, sondern bilden den mehr oder weniger notwendigen Abschluß eines Konjunkturzyklus (→Konjunktur). Die erste allgem. **Weltkrise** war die von den Ver. St. v. N. ausgehende des Jahres 1857, der der große »Kraach« des Jahres 1873 folgte, durch den die Hochkonjunktur der sog. »Gründerjahre« in Deutschland einen jähen Abschluß fand und eine Zeit langdauernder Depression eingeleitet wurde. Seitdem waren wichtige Jahre der K. oder des Umschwungs der Konjunktur: 1882, 1890, 1900, 1907, 1913. Nach dem Weltkrieg haben sich infolge der Störungen und Strukturwandlungen in der Weltwirtschaft die K. wieder sehr verschärft; die beiden Jahre 1920 und 1930 brachten **Weltkrisen** schwerster Art, die bes. durch eine ungewöhnlich hohe Arbeitslosigkeit und jähe Preisstürze auf den Weltmärkten gekennzeichnet waren.

Krisentheorien. Die regelmäßige (zyklische) Wiederkehr der K. hat schon frühzeitig die Volkswirtschaftslehre veranlaßt, ihre Entstehungsurachen aus den Gesetzen der Wirtschaft heraus zu erklären. Diese älteren Krisentheorien leiden sämtlich darunter, daß sie die K. vereinzeln und nicht aus dem Gesamtzusammenhang der Konjunkturbewegungen heraus zu verstehen versuchen. Malthus und später Sismondi erklärten die K. aus einer allgem. Überproduktion, die durch eine zu geringe Konsumtion der Lohnarbeiterschaft hervorgerufen würde; ähnlich war auch die Auffassung von Robbertus. Karl Marx suchte die K. aus den allgem. Bedingungen der kapitalist. Produktion heraus (»Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate«) zu erklären; er erwartete ihre ständige Verschärfung und damit die Untergrabung des heutigen kapitalist. Wirtschaftssystems. Alle diese älteren Theorien vermochten eine befriedigende Erklärung der Krisenereignung nicht zu geben. Dagegen ist die moderne Krisentheorie, die mit Tugan-Baranowski, Spiethoff und Aftalion beginnt, der Lösung nähergekommen, indem sie die K. als Teil des Konjunkturzyklus überhaupt auffaßt und die Krisentheorie zur Konjunkturtheorie ausbaut. (→Konjunktur.)

Marx Wirth: Gesch. der Handelskrisen (3. Aufl. 1883); E. v. Bergmann: Die Wirtschaftskrisen. Gesch. der nationalök. Krisentheorien (1895); v. Tugan-Baranowski: Studien zur Theorie und Geschichte der Handelskrisen in England (deutsch 1901); Bouinatian: Studien zur Theorie und Geschichte der Wirtschaftskrisen (2 Bde., 1908); Lescure: Des crises générales et périodiques de surproduction (2. Aufl. 1910); Aftalion: Les crises périodiques de surproduction (2 Bde., 1913); Spiethoff: Art. K. im Handwörterbuch der Staatswissenschaft, 4. Aufl. (6. Bd., 1925); Kurt Zimmermann: Das Krisenproblem in der neueren nationalök. Theorie (1927); Walter Heinrich: Grundlagen einer universalistischen Krisenlehre (1928). Weitere Literatur im Art. Konjunktur.

Krisenfürsorge, eine in Krisenzeiten vom Reichsarbeitsminister für bestimmte Bezirke oder Berufe angeordnete längere Unterstützung (**Krisenunterstützung**), die auch auf diejenigen ausgedehnt werden kann, die wegen zu geringer Arbeitsdauer (unter 26 Wochen) keinen Anspruch auf Arbeitslosenrente haben. Erstmals wurde die K. für die sog. Ausgesteuerten, d. h. Personen, die wegen Erschöpfung der Höchstdauer (52 Wochen) die Erwerbslosenunterstützung nicht mehr erhielten, durch Ges. v. 19. Nov. 1926 angeordnet. Durch das Ges. über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung v. 16. Juli 1927 ist die K. neu gestaltet worden. Die Unterstützungsdauer, die zunächst